

03. Juni 2015 - 00:04 Uhr · Irene Gunnesch · Kultur

Chinesische Delikatessen im Museum Angerlehner



Kraftvolles Platschen von Regentropfen als Kostüm: Li Qing beim Aufbau. Bild: (MA)

Ausstellung "Wiedergeburt der Unsterblichkeit" zeigt ab Freitag wunderschöne Kunstobjekte.

Grundsätzlich: Es hat nicht alles die gesellschaftskritische Brisanz eines Ai Weiwei, was sich heutzutage zeitgenössische chinesische Kunst nennt. Jene Kunstwerke aus China, die ab Freitag (Vernissage: 18.30 Uhr) im Museum Angerlehner in Thalheim unter dem Motto "Wiedergeburt der Unsterblichkeit" zu sehen sind, beeindrucken trotzdem und ohne explizit kritische Aussage. Sie beeindrucken durch ihre klare Ästhetik, durch ihre formale Kraft, durch das perfekte Spiel mit Material in einem prägnanten Mix aus zeitgemäßer Umsetzung und Traditionsbezug. Und als Wiege der Kunstgeschichte hat China in Bezug auf Gestaltungstradition wohl einen Reichtum vorzuweisen, der seinesgleichen weltweit nicht finden wird.

Bandbreite bestens vermittelt

Die Ausstellungskuratoren Liang Kegang und Alexandra Grimmer präsentieren mit der Auswahl und Platzierung der Exponate von 42 Kunstschaffenden (von denen viele auch bei der Eröffnung anwesend sein werden) einen einerseits wunderschönen und andererseits auch spannenden Blick auf die Bandbreite aktueller chinesischer Kunst. Blicke auf Li Qings atmosphärisch dichtes "Rain"-Kostüm etwa, das mit Kieselsteinen an Schnüren Bewegung und Klang von Regentropfen simuliert. Weiters Blicke auf den Biennale-, Groninge-Museum- und Centre-Pompidou-erprobten Shaoh Yinong, dessen "Nine Branch Lines" mit zartesten Metallzweigen und daran hängenden Halbedelstein-Loten die Balance zum Thema haben.

Poetischer Zugang

Daneben Liang Kegangs absurd-poetischer "Tea-Pot" aus gepresstem Pu Err Tee und seine inhaltlich ambivalenten Handschellen, die kunstvoll aus kostbarer Jade – eigentlich ein Glückssymbol in China – geschnitten wurden. Davor Guo Gongs Installation "Pine", eine große Furnier-Schrifrolle, die sich aus einem Pinienstamm (übrigens ein chinesisches Symbol für "Held") zu Boden gewickelt hat. Und Shi Jiongwens irritierend-irisierende fotografische Überlagerungen, die den Fokus auf die Zerstörung und Zerbrechlichkeit uralter Bau-Schönheiten richten.

Fazit: Exotisch berührende "Wiedergeburten der Unsterblichkeit". Von Kunst in diesem Fall. Und die hat auch bei uns schon vieles überleben müssen.

Termine, Öffnungszeiten: www.museum-angerlehner.at

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Chinesische-Delikatessen-im-Museum-Angerlehner;art16,1832349>

© ÖÖNachrichten / Wimmer Medien 2015 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung